

## Lothar Iseke, Meddersheim: Vom Hay-Mitarbeiter in den Sanka

Bad Sobernheim: **2013 war Schluss:** Mit Leib und Seele, Tag und Nacht, im Monat oft bis 320 Stunden ist Lothar Iseke sein ganzes Leben lang für andere als Ersthelfer da gewesen und hat Rettungsdienst gefahren. Der Aufbau des Rettungswesens im Kreis KH und an der mittleren Nahe ist untrennbar mit seinem Namen verbunden. Er fuhr vor fünf Jahrzehnte (Stand: 2020) größtenteils „mit gespendeten Gerätschaften alleine raus zum Leben retten!“; - heute zählt der im Jahre 1993 eingeweihte DRK-Standort in der Sobernheimer Ziegelei neun Mitarbeiter im Schichtbetrieb. 2013 lobte Rettungsdienstleiter Thomas Adrian, dass Lothar Iseke nach all den Jahren noch immer mit so großer Begeisterung dabei ist, nie aufhörte, sich ständig weiterzubilden. Der Frohnatur und engagiertem Meddersheimer Gemeinderatsmitglied begegnet man gern. Nicht nur dann, wenn man sich urplötzlich nach einem Rollerunfall im Wald schwer verletzt mit ausgekugelttem Schultergelenk und Blessuren völlig hilflos im Chausseeegraben wiederfindet. **NUR eine Randnotiz: Als der rasende Reporter des „Öffentlichen Anzeigers“ und Autor dieser Zeilen am 5. November 2011 im Freilichtmuseum an der Dicken Eiche verunfallte und von Lothar Iseke „geholt“ wurde, währte er sich rundum gut versorgt und sicher aufgehoben wie in Abrahams Schoß. Besser gesagt: Dank dem Schmerzmittel Ketanest war er direkt bei „Manitu“.**

Zeitungsausschnitte von Lothar Iseke aus vier Jahrzehnten über schreckliche Unfälle füllen Bände:

„Ja, die Bilder sehe ich vor mir“. Er hat gelernt, damit umzugehen. Es gab tragische und tieftraurige Einsätze mit verletzten und getöteten Kindern, darunter ein „Super-GAU“, als in einem Ort der VG Bad Sobernheim ein Opa sein Enkelkind überrollte. Suizide, schlimme Biker-Unfälle oder Unglücke auf Bahngleisen wird er nie vergessen. Einmal prallte auf der K 20 ein auf dem Flugplatz Pferdsfeld stationierter Feuerwehrmann aus der Region mit einem Schulbus frontal zusammen, alle Türen landeten im Acker. Der kurvenreiche Steinhardter Stich auf der alten B 41 war berühmt und berüchtigt - er kostete vielen Menschen das Leben. Als die Bundeswehr noch auf dem Dörndich und in Pferdsfeld stationiert war, sei das Verkehrsaufkommen viel höher gewesen. Mit der Bundeswehr und den SAR-Hubschrauberbesatzungen habe die Zusammenarbeit vorbildlich funktioniert. Oft geriet in den 1970-er Jahren die Felkestadt und Iseke in die Schlagzeilen, weil in der Nähe vom Kurhaus „Neues Leben“ ein TV-Team wohnte und kritisch jeden Unfall und jede Neuerung im Rettungswesen hinterfragte, und der Landrat das DRK und Mitarbeiter in Schutz nahm...

Anfänge & Aufbau des Rettungswesens rund um die Felkestadt haben zwei Namen: Lothar Iseke und Hans Messer leisteten Pionierarbeit. Super Zeugnisse wurden Iseke attestiert: „Diese Arbeit am Patienten im Marienwörth in KH in der Anästhesie in Sachen Beatmung, Kreislauf und medikamentöse Therapien haben mich fasziniert und meinen Horizont erweitert. Ich war Mitte 20, topfit, wissbegierig und voller Tatendrang“, erinnert er sich. Damals gab es in der

Maltesserstraße noch das Sobernheimer Krankenhaus - Iseke assistierte in der Ambulanz, half überall. Wenn er alarmiert wurde, fuhren oft die Feuerwehrmänner Walter Zink, Gerd Kühner oder Rainer Kasper mit ihm raus. Der Rettungsdienst und die Aufgaben nahmen zu. Nach vier Jahren Feuerwehrhaus wurde das Kessel'sche Gelände am Kuhweg neue Rettungswache. Die alte Waschhalle einer Tankstelle wurde Autogarage, erstmals gab es einen Aufenthaltsraum, ein Bad und eine kleine Kochküche. Das Krankenhaus in der Felkestadt musste schließen - die Rettungswache wurde von zwei auf sechs Personen aufgerüstet. Zum Krankenzug kam dank Sponsoren ein zweiter, moderner Rettungswagen. Firmen spendeten EKG-Gerät, Defibrillator, Kindernotfallkoffer. Der Meddersheimer war „Wachleiter“, schrieb Dienstpläne, war im Betriebsrat. **Seite: 139.**

